

Donnerstag, den 9. September 1965, 19.30 Uhr

1. Abend im Anrecht C für Betriebe

Freitag, den 10. September 1965, 19.30 Uhr

Sonntag, den 11. September 1965, 19.30 Uhr

Sonntag, den 12. September 1965, 19.30 Uhr

1. Philharmonisches Konzert

Dirigent: Horst Förster
Solist: Stanislav Knor, ČSSR

Gottfried Heinrich Stölzel
1690 - 1751

**Concerto grosso a quattro chori für zwei
Trumpetenchöre mit Pauken, Holzbläserchor und
geteiltes Streichorchester D-Dur**

Allegro
Adagio
Vivace

- ERSTAUFGÄBUNG -

Ludwig van Beethoven
1770 - 1827

2. Konzert für Klavier und Orchester B-Dur op. 19

Allegretto vivace
Adagio
Rondo

FULLI

Johannes Brahms
1833 - 1897

4. Sinfonie e-Moll op. 98

Allegro ma troppo
Andante moderato
Allegretto giocoso
Fide - Allegro energico e passionato



STANISLAV KNOR, geboren im jüngsten Pilsenergebiet der ČSSR. Er wurde 1929 geboren, studierte bei dem bekannten Professor František Mlýna an der Musikakademie Prag. Bereits während des Studiums hat seine ungewöhnliche Begabung auf. Bei den Wettbewerben junger tschechoslowakischer Pianisten gewann er 1948, 1951 und 1951 den ersten Preis und wurde zum Prager Frühling eingeladen. Weitere Erfolge bei internationalen Wettbewerben in Warschau (1955) und Brüssel (1956) schlossen sich an. In den Jahren 1957 und 1958 verwirklichte der Pianist sein Können bei Professor Marcel Ciampi in Paris. Späterhin konnte Konzerte in Belgien, Frankreich, in der DDR, in Westdeutschland, Bulgarien, Polen, Tschechien, Norwegen, Schweden und schließlich immer wieder in seiner tschechoslowakischen Heimat.

ZUR EINFÜHRUNG

Gottfried Heinrich Stölzel war zu Lebzeiten einer der bekanntesten deutschen Musiker und erlangte sich als der „Gothaer Kapellmeister“ als einziger Wertschützer, Johann Sebastian zählte ihn zu den „verdienstlichen, gelehrten und großen Tonsetzern“ seiner Zeit. Lautest Christoph Martin veröffentlichte in seiner „Nachricht von der Societät der musikalischen Wissenschaften“ die damals berühmtesten Komponisten Deutschlands in folgender Reihenfolge: „Hase, Händel, Telemann, die beiden Graun, Stölzel, Bach, Picander, Quantz und Bänker“. Bach hat Stölzel sehr hoch geschätzt und vielleicht auch gekannt. Stölzels Werke, vor allem die Kirchenmusik und die Opern, wurden auch außerhalb Mitteldeutschlands aufgeführt; Johann Adolph Scheibe lobte 1751 Stölzelsche Oratorien sogar in Kopenhagen. Der Löwe zu überhöhten Fülle, die massenreiche Schöpferkraft, kompositorische Vielseitigkeit und Fruchtbarkeit des Meisters können am besten mit Telemann verglichen werden, obwohl er, im Gegensatz zu jenem, kaum etwas veröffentlicht hat. Wenn auch angesichts der Massenproduktion Stölzels – er schrieb zahlreiche Concerti grossi, Solokonzerte, Kammermusikwerke, 18 musikdramatische Werke, sieben Passionen, einige Messen, 12 Jünglinge Kantaten, von denen freilich nicht alles mehr erhalten ist – nicht jedes seiner Werke gleichmaßen wertvoll ist, gehört der Komponist freilich zu den wesentlichsten Erbschaften am Ausgang des deutschen Spätbarock, mit konservativen, aber auch zugleich in die Zukunft weisenden Stilmerkmalen. Sein umfangreiches Vokalwerk, das ihn als einen der bedeutendsten Kantatenkomponisten seiner Zeit ausweist, wurde erst in jüngerer Zeit wissenschaftlich erforscht.

Stölzel warnte das Grünsüßholz bei Schwarzenberg im Erzgebirge. Erste musikalische Unterweisung erhielt er beim Vater, dann in Schwarzenberg und in Gera. In Leipzig sollte er Theologie studieren, wählte sich aber nach vierjähriger der Musik. 1710 verließ Stölzel Leipzig, als nächster Komponist, Sänger und Klavierspieler ausgebildet. Nach zweijähriger Tätigkeit in Breslau unternahm er eine ausgedehnte Italienreise, die ihn mit lebhaften Persönlichkeiten seiner Zeit zusammenbrachte. Über Bayreuth und Genu kam er schließlich 1719 nach Gotha, wo er 30 Jahre als Gothaer-Altenburgischer Hofkapellmeister wirkte und auch verstarb.

Es war das Verdienst des Musikforschers Arnold Schering, 1907 mit der Neuausgabe des wichtigsten Instrumentalwerkes des Komponisten, seines **Concerto grosso a quattro chori für zwei Trumpetenchöre mit Pauken, Holzbläserchor und Streichorchester mit vierfach geteilten Violinen in D-Dur**, das den Höhepunkt böhmischen Manierismus unter Stölzel und den Anklang der Barockzeit in Gotha darstellte, nachdrücklich auf den Meister hingewiesen zu haben. Dieses von Dirigenten wie Panwäzler, Kleiber und Jochem ganz inszenierte festliche Werk, das die ganze Pracht barocken böhmischen Manierismus entfaltet, da es als Praxistext wahrscheinlich für die Einrichtung der restaurierten Schloßkirche auf dem Friedenstein bei Gotha gedreht wurde, bildet den würdigen Auftakt unserer diesjährigen Philharmonischen Konzerte. Der Instrumentalsatz Stölzels ist – typisch für jene musikgeschichtliche Übergangszeit – nicht einheitlich ausgeprägt. Er vereint Elemente des alten polyphonen, von der Orgel herkommenden Instrumentalstils mit solchen des neuen, galanten italienischen Kammerstils. Neben strenger, komplizierter polyphoner Tonies stehen einfache homophon-akkordisch bzw. scherpolyphon gearbeitete.

Der schon erwähnte Musikwissenschaftler Schering anführte Stölzels vierhöriges Concerto grosso darthaus in die Nähe der Brandenburgischen Konzerte Bachs. Der Komponist hat sich in den drei Sätzen seines Werkes (Allegro - Adagio - Vivace), die von wahrhaft leidenschaftlicher Klangwirkung sind, kaum eine Möglichkeit des Konzentrierten ergötzen lassen. Nicht nur, daß die einzelnen Chöre in den mannigfaltigsten Kombinationen gegeneinander sitzen – es wurden auch reizvolle Mischungen und Effekte durch das Einmischen von Soloinstrumenten erreicht. In seiner geschickten kontrapunktischen Arbeit und glücklichen Themenfindung bedient das Werk – wiederum nach Schering – eine geniale Verschmelzung italienischer und deutscher Komertkunst.